

Bürgerinitiative „lebendige Alz“ gegründet

Widerstand gegen geplantes Kleinwasserkraftwerk – Unsinnig bei ökologischer Gesamtbetrachtung

Garching. In der Alztalgemeinde ist am Donnerstagabend eine Bürgerinitiative gegründet worden, die das geplante Kleinwasserkraftwerk verhindern möchte. Der Grund: Die Verwirklichung des Wasserkraftprojekts an der Walder Sohlschwelle würde den ökologischen Umbau der Alz und ihrer Auen auf Jahrzehnte verhindern.

Deswegen hat sich die neue Bürgerinitiative „lebendige Alz“ vier Ziele gesetzt: 1. Gegen ein Kleinwasserkraftwerk. 2. Für die freifließende Alz. 3. Für die Einstufung der Garchinger Alzauen mit ihren ökologisch wertvollen Brennen als FFH-Gebiet (Flora-Fauna-Habitat). 4. Für den Erhalt und die Renaturierung des Naherholungsgebiets der Gemeinde Garching an der Alz.

Im Verlauf der von rund 50 Bürgern besuchten Gründungsversammlung am Donnerstagabend im Gasthaus „Wirtssepperl“ wurden Ingrid Wischka und Sabine Donhöfner zu gleichberechtigten Sprecherinnen der Bürgerinitiative gewählt. Die beiden Einwohnerinnen des Garchinger Ortsteils Wald/Alz hatten zu Beginn die Besucher begrüßt, auch im Namen der Kreisgruppe Altötting des Bundes Naturschutz. An der Versammlung nahmen unter anderem Zweiter Bürgermeister Klaus Kamhuber, Gemeinderat Wolfgang Reichenwallner (Altbürgermeister) und Gerhard Merches, Kreisvorsitzender des Bundes Naturschutz, teil. Ingrid Wischka erinnerte daran, dass vor 30 Jahren die Bürgerinitiative „rettet die Alz“ zwei geplante Kraftwerke am Düker in Bruckmühl und an der Walder Sohlschwelle verhindern konnte.

Ingrid Wischka und Sabine Donhöfner listeten ihre Argumente gegen das geplante Kleinwasserkraftwerk an der Alz auf: Nach ihren Worten würde der Bau des Kleinwasserkraftwerks an der Walder Sohlschwelle die notwendige ökologische Weiterentwicklung des bestehenden Wehres



Den Verlauf der Gründungsversammlung der Bürgerinitiative „lebendige Alz“ beobachteten auch Altbürgermeister Wolfgang Reichenwallner (links) und Zweiter Bürgermeister Klaus Kamhuber (2.v.li.). Sabine Donhöfner (3.v.li.) und Ingrid Wischka (4.v.li.) wurden zu gleichberechtigten Sprecherinnen der Bürgerinitiative gewählt. Rechts daneben Gisa Hopfner, Erwin Scheiwein, Karin Fraundorfer und Gerhard Merches. – Foto: Gerlitz

langfristig verhindern. Statt den Fluss schrittweise naturnäher zu gestalten, zum Beispiel mit einer Sohlgleite oder „rauen Rampe“, wäre die Chance auf einen natürlichen Fluss für Jahrzehnte verbaut. Eine solche Umgestaltung ist den Sprecherinnen zufolge wichtig für Fische, Kleinstlebewesen und den natürlichen Wasserfluss.

Fluss unter ökologischem Druck

Der Fluss stehe schon unter ökologischem Druck: An mehreren Stellen werde Alzwasser zur Energiegewinnung oder als Kühlwasser entnommen, unter anderem für das Geothermiekraftwerk im Garchinger Ortsteil Bruck. Dieses erzeuge rund fünf Megawatt Öko-Strom. Wärmeres Wasser enthalte weniger Sauerstoff und sei für Fische und andere Wasserorganismen problematisch. Ein weiteres Kraftwerk verringere das natürliche Gefälle, das für die notwendige Sauerstoffanreicherung des Wassers entscheidend sei.

Das geplante Kraftwerk befinde sich in einer Restwasserstrecke, die von den Behörden als zwingend notwendig für die ökologische Funktion der Alz eingestuft

worden sei. Gerade in diesem Abschnitt seien weitere bauliche Eingriffe, die eine zukünftige Renaturierung blockieren, zu unterlassen. Zwar sei im Bauprojekt eine Fischaufstiegshilfe vorgesehen, diese stelle jedoch keine vollständige biologische Durchgängigkeit im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie her.

Die Auen und die Brennen im mittleren Alztal stellen einen im Landkreis Altötting einzigartigen Naturraum dar. Hier kommen seltene und geschützte Arten vor, darunter Orchideen wie Knabenkraut und Frauenschuh, ebenso Wasseramsel, Eisvogel und Schwalbenschwanz. Die hohe ökologische Qualität entspreche dem Charakter eines europäischen Flora-Fauna-Habitats (FFH). Diese Flächen sollten geschützt und an die EU gemeldet werden.

Die erwartete durchschnittliche Leistung des Kleinkraftwerks liegt nach den Worten von Ingrid Wischka und Sabine Donhöfner bei etwa 150 Kilowatt. Das ergebe eine Jahresstrommenge von nicht einmal 0,1 Prozent der bereits heute im Landkreis Altötting erzeugten Jahresstrommenge aus Wasserkraft. Der ökologische Schaden und der Verlust zukünftiger Entwicklungsmöglichkeiten stehen damit aus Sicht der Bürgerinitiative in keinem vertretbaren

Verhältnis zum energetischen Nutzen.

Dr. Stefan Ossyssek, Referent für Arten- und Biotopschutz beim Bund Naturschutz, sprach über das Thema: „Kleinwasserkraftwerk an der Alz – Probleme aus ökologischer Sicht“. Dabei konzentrierte er sich auf die Fischart „Nase“. Die Nase spielt nach den Worten des Referenten eine wichtige Rolle im Ökosystem, denn diese Fischart ist eine wichtige Nahrungsquelle für den Huchen, der auch gefährdet ist. Außerdem reinigt die Nase das Wasser, weil sie die Algen frisst. Im Sommer steige die Wassertemperatur in der Alz bis zum Toleranzbereich der Nase.

Genaue Daten fehlen noch

Die Fischsterblichkeit bei Kaplan-Rohrturbinen gab Dr. Ossyssek mit bis zu 50 Prozent an. Bei anderen Turbinentypen sei die Fischsterblichkeit geringer. Der Referent hob hervor, dass eine Fischtreppe nur beim Aufstieg der Fische helfe, aber nicht bei ihrer Wanderung flussabwärts.

Bund-Naturschutz-Kreisvorsitzender Gerhard Merches hielt fest, dass genaue Daten zum geplanten

Kleinwasserkraftwerk noch nicht bekannt sind. „Die Pläne werden erst im Frühjahr öffentlich ausgelegt, dann wird es für die Bürger die Möglichkeit zum Einspruch geben“, ließ Merches wissen.

Aus dem Kreis der Versammelten kam die Frage nach dem Geschiebe der Alz. Bekanntlich bringt der Fluss Steine und Kies mit sich, bei Hochwasser in großer Menge. Dr. Ossyssek bestätigte, dass die vor dem Kraftwerk abgelagerten Geschiebemengen regelmäßig ausgebaggert und umgelagert werden müssen.

Energiewende im Gesetzesrang

Walter Pohrer, Fischer an der Gassner-Alz, ergänzte den Vortrag von Dr. Ossyssek mit der Anmerkung, dass der Kormoran täglich 200 Gramm Fisch frisst, der Gänseäger sogar 300 Gramm. Nach Pohrers Meinung ist dieser Faktor noch höher einzuschätzen als Schadstoffe im Alzwasser. Pohrer zählte bei Burgkirchen 40 Kormorane auf einem etwa zwei Kilometer langen Flussabschnitt. Bei Garching zählte Pohrer 20 Kormorane.

Zweiter Bürgermeister Klaus Kamhuber erinnerte daran, dass der Bundestag im Jahr 2022 die Energiewende als Gesetz beschloss. Dadurch seien solche Kraftwerke, wie nun an der Alz geplant, privilegiert. Mithin bekämen sie einen viel höheren Stellenwert bei der Abwägung durch die Behörden.

Erwin Scheiwein, Gemeinderat in Emmerting und Amphibienbeauftragter des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz, übernahm die Wahlleitung bei der Versammlung. Wahlberechtigt waren die 26 Anwesenden, die sich in die Unterstützerliste der Bürgerinitiative eingetragen hatten. Einstimmig wurden Ingrid Wischka und Sabine Donhöfner als gleichberechtigte Sprecherinnen der neuen Bürgerinitiative gewählt. Mit im Leitungsgremium sind Gisa Hopfner und Karin Fraundorfer (Referentin für Ostbayern des Bayerischen Kanuverbands). – ge